

Cillier Zeitung.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag
Morgens.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:

Monatlich . . . 55
Dreimonatlich . . . 1.50
Halbjährig . . . 3.—
Jahres . . . 6.—

Mit Post- versendung:

Monatlich . . . 1.00
Dreimonatlich . . . 3.20
Halbjährig . . . 6.40
Jahres . . . 12.80

Laurent Zustellung

Einzelne Nummern 7 Kr.

Inserata werden angenommen

in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Her-
renstraße Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Kafitsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier
Zeitung“ an: R. Wölfe in Wien, und allen
bedeutenden Städten des Continents, Jos. Kien-
reich in Graz, A. Oppel und Kotte, & Com.
in Wien, F. Malle Zeitungs-Agentur in
Erlbach.

Pränumerations-Einladung.

Schwer lastet seit Jahren die Misgunst der Verhältnisse auf dem deutschen Stamme in Oesterreich. Verdrängt auf allen Seiten von unseren Gegnern; bekämpft mit allen Mitteln, welche die auf eine epynemere Majorität basirte Macht verleiht; bedroht in unseren heiligsten Gütern, in unserer Nationalität und Freiheit; in die Abwehr gedrängt zum Schutze unseres eigenen Volksthumes: sollen wir gleichwol noch einsehen für die Lebensinteressen unseres gemeinsamen Vaterlandes, sollen wir kämpfen für die Reichseinheit wider die centrifugalen Bestrebungen slavischer Minoritäten und für den Fortschritt und die culturellen Errungenschaften unseres Stammes gegen Finsterlinge und Reactionäre.

Das deutsche Volk in Oesterreich ist sich dieser seiner überaus wichtigen Aufgaben auch stets bewußt geblieben und hat sie zu lösen versucht in den schwierigsten Verhältnissen. Mit einer Selbstlosigkeit, wie sie keinem anderen Volke eigen ist, erfüllten die Deutschen Oesterreichs bisher ihre Mission als staaterhaltendes Element; doch immer schwieriger wird die Verfolgung unseres Zieles und selten nur findet sich ein Lichtpunkt, der uns ermutigt zu frischer Arbeit. Allein, wie ungünstig auch die dermaligen Verhältnisse unseren Bestrebungen sein mögen, wir dürfen darum nicht erlahmen; wir müssen unverdrossen auch fernerhin einsehen für unsere Ideale, denn nicht würdig wäre es unseres Volkes, die Waffen zu strecken, bevor wir den Sieg errungen und schlimm würde es wahrlich um unsere Sache stehen, wollten wir uns der Unthätigkeit und stummen Resignation ergeben.

Wie die „Cillier Zeitung“, welche mit nächstem Jahre in ihren 7. Jahrgang tritt, bisher bemüht gewesen, die Interessen des Deutschthums und des Fortschrittes nach Kräften zu fördern, so wird sie auch in Zukunft unentwegt festhalten an dem deutsch-nationalen Programme, sie wird mit aller Entschiedenheit eintreten für die deutsche Sache in der südlichen Steiermark und in den angrenzenden Ländern.

Wie bisher wird auch ferner die „Cillier Zeitung“ neben politischen und volkswirtschaftlichen Erörterungen den communalen und socialen Fragen ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden; sie wird weiters auch dem feuilletonistischen Theile eine sorgfältige Pflege angedeihen lassen und überhaupt bestrebt sein, durch Reichhaltigkeit und Billigkeit größere Blätter theilweise zu ersetzen.

Indem wir somit unseren bisherigen Freunden und Mitarbeitern für ihre thatkräftige Unterstützung in unserer schwierigen Aufgabe bestens danken und sie bitten, uns ihre Sympathien auch im kommenden Jahre voll und ganz zu bewahren, appelliren wir an das nationale Bewußtsein, an den Parteigeist unserer Stammes- und Gesinnungsgenossen und erhoffen von ihnen mit Zuversicht eine kräftige Förderung unseres ehrlichen Strebens durch recht zahlreiches Abonnement, zu welchem wir hiemit ergebenst einladen.

Die Pränumerationsbedingungen bleiben dieselben, wie bisher und sind am Kopfe des Blattes ersichtlich; die Einsendung des Abonnementsbetrages geschieht am bequemsten mittelst Postanweisung an die Administration.

Hochachtungsvoll

Die Red. u. Adm. d. „Cillier Btg.“

Zum Jahreswechsel.

Wieder ist ein Jahr dahin, das dritte im Kampfe wider die gegenwärtige Regierung und eines der bedeutungsvollsten zugleich im Bezug auf die Entwicklung der inneren Lage Oesterreichs. Wie seine beiden Vorgänger, so hat uns auch das abgelaufene Jahr des Erfreulichen wenig genug gebracht; denn die mehrfachen Niederlagen unserer Gegner haben nicht den Sieg unserer Sache zur Folge gehabt, ja wenn wir aus all' den politischen Vorgängen des Jahres 1881 das Facit ziehen, so müssen wir gestehen, daß sich unsere Situation, die Lage des freisinnigen Deutschthums in Oesterreich, heute ungünstiger, denn je gestaltet.

Bei alledem hegen wir nicht den Wunsch, daß das Jahr 1881 mit allem, was es uns gebracht an Gutem und Bösem wieder ungeschehen gemacht oder ausgelöscht werden möge aus unserer Erinnerung. Auch die unliebsamen Erfahrungen des dritten Jahres Tasserscher Staatskunst haben für uns manch' Gutes gehabt und werden es noch ferner haben. Das Wiederaufleben des nationalen Bewußtseins unter den Deutschen Oesterreichs, von welchem wir mit Recht eine Wendung zum Besseren erwarten, es ist eine Frucht gerade jener Politik, die wir auf das Entschiedenste bekämpfen und wenn es, wie wir hoffen, in nicht allzu ferner Zeit endlich dahin kommt, daß jeder Deutsche in Oesterreich in erster Linie seine Nationalität betont, so wird das Verdienst, dies zu Stande gebracht zu haben, der slavophilen Politik der gegenwärtigen Regierung gebühren.

Allein das Gefühl nationaler Erhebung,

Auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(7. Fortsetzung.)

Meine Freunde in England werden ängstlich um mich sein, und ich habe die Gastfreundschaft Ihres Vaters in einer Weise in Anspruch genommen und ausgedehnt, daß er sich wundern wird, daß ich noch hier verweile. Ich muß reisen.“

Alexa erschrock und wandte ihr Gesicht ab, so daß er nicht sehen konnte, wie bleich es plötzlich wurde.

„Aber ehe ich gehe, Alexa,“ sagte der junge Lord mit tiefem Ernst, „muß ich Ihnen sagen, was Tag und Nacht, wachend und schlafend meinen Geist beschäftigt. Ich liebe Sie, Alexa! Ich liebe Sie von ganzem Herzen, mit ganzer Seele. Sie haben mir zweimal das Leben gerettet, theure Alexa; wollen Sie mich Ihnen dieses Leben widmen lassen? Wollen Sie meine Gattin werden?“

Alexa blickte träumerisch zu Boden. Es rauschte und brauste ihr in den Ohren wie eine wunderbar stürmische Musik, die sich jedoch rasch abschwächte zu den lieblichsten Melodien und endlich nur noch leise, himmlisch liebliche Accorde nachklingen ließ, als umschwebte sie ein Chor von Engeln mit seinem bezaubernden Ge-

sang. Seine ersten Worte drangen tief in ihre Seele, jede Faser ihres Herzens in einem wohnigen Gefühl erbeben machend. Sie war ganz Glück, ganz Seligkeit und vergaß in ihrem Glücksrausch Alles um sich her.

„Sie antworten mir nicht, Alexa!“ sprach Lord Kingscourt nach einer Weile. „Habe ich Sie überrascht? War ich zu stürmisch?“

Alexa schüttelte kaum merklich ihr Köpchen, aber sie konnte nicht antworten; ihr Herz war ja so voll, — so voll.

„Sehen Sie mich an, Alexa, und lassen Sie mich meine Antwort in Ihrem Antlitz lesen.“

Alexa erhob ihr Gesicht und schlug ihre Augen zu ihm auf, aber nur einen Moment, — es war nur ein rasches, flüchtiges Aufblitzen, und dann senkten sie sich wieder. Aber dieser eine Blick hatte Lord Kingscourt genügt, ihm sein Schicksal zu verkünden. Er schlang seine Arme um sie und zog sie an seine Brust, ihre Stirn, Wangen und Mund mit Küßen überschüttend im Uebermaße seines berauschten Glücks.

„Mein! Mein eigen!“ flüsterte er entzückt.

Tritte im Hause erschreckten Alexa. Sie befreite sich in ihrer Verwirrung aus seinen Armen.

„Ich hatte meinen Vater vergessen!“ rief sie fast ängstlich.

„Nun, was ist mit ihm, Alexa? Sollen wir jetzt zu ihm gehen und ihn um seine Einwilligung bitten?“ fragte der Graf.

„Ich kann ihn nicht verlassen, Alfred,“ sagte das Mädchen, seinen Namen schüchtern aussprechend. „Ich bin ihm Alles, was er in der Welt hat. Ich muß bei ihm bleiben.“

„Ich will Dich auch nicht von ihm trennen um Alles in der Welt, meine süße Alexa,“ rief der Lord. „Ich achte und ehre ihn, ich liebe ihn. Er soll auch mein Vater sein, und mit uns nach England gehen.“

„Das wird er nicht. Er haßt England und würde lieber sterben!“

„Aber er ist, wenn ich nicht irre, ein Engländer. Er kann sein Vaterland nicht hassen. Nein, nein, Alexa; er wird mit uns gehen. Er ist noch thatkräftig und ein intelligenter Mann, der sich nicht in dieser Einsamkeit vergraben sollte. Er hat Ehrbegierde, welche er gewaltsam zu unterdrücken sucht. Ich habe seine Augen leuchten sehen, als wir die großen politischen Fragen besprachen. Er sollte seinen Vaterland, zu welchem die Natur ihn bestimmt hat. Er muß mit uns nach England gehen und ich prophezeie, daß er innerhalb eines Jahres von einem Ende des Landes zu dem andern in ehrender Weise bekannt sein wird.“

welches wir dem bestehenden Regime verdanken, kann nichts an dem Verhältnisse ändern, welches sich zwischen den Deutschen Oesterreichs und dem Ministerium Taaffe herausgebildet hat, es darf uns nicht abhalten, unentwegt fortzuschreiten auf der mit Zielbewußtsein und Energie betretenen Bahn, es darf uns nicht hindern, auch fernerhin kräftig und rücksichtslos die Principien zu bekämpfen, welche wir als unserem Volksthum und dem Reichsbestande entschieden abträgliche erkennen. Und ebensowenig dürfen wir uns in der weiteren Verfolgung unserer schönen Ziele durch die Mißerfolge beirren lassen, welche bisher sich an unsere Bestrebungen geknüpft. Solche Mißerfolge, wie wir sie in dem abgelaufenen Jahre zu verzeichnen gehabt, können uns nur bestärken in dem Widerstande gegen das herrschende System, denn sie sind ebensoviele Niederlagen der Regierung und unserer Sache kann es wahrlich nicht abträglich sein, wenn Graf Taaffe trotz oder vielleicht auf Grund solcher Niederlagen seine Position behauptet.

Es ist unter der Regierung Taaffe und zwar gerade im abgelaufenen Jahre dahin gekommen, daß man es versucht, uns Deutschen das Brandmal der Reichsfeindlichkeit aufzudrücken, daß man uns verdächtigt, über die Grenze zu schießen und auf den Zerfall unserer Monarchie zu speculiren. Auch das ist ein Zeichen der Zeit. Wir aber wollen nicht klagen über die Unbill, die man uns damit zufügt, wir wollen uns auch nicht vertheidigen gegen unwürdige Verleumdungen; denn solchen Gegnern gegenüber ist es schade um jedes Wort und wir können ja getroßt unsere Rechtfertigung der Geschichte überlassen. Allein, wenn czechische Blätter in ihrem Uebermuthe so weit gehen, gerade jetzt die Chancen eines deutsch-oesterreichischen Krieges zu discutiren, um zu beweisen, daß Oesterreich aufhören müsse ein deutscher Staat zu sein, dann wissen wir wahrlich nicht, worüber wir mehr erstaunt sein sollen, über die Ungeheuerlichkeit oder über die Frivolität solcher Raisonnements. Gerade dann nemlich, wenn es richtig wäre, daß Deutschland die Annexion Westoesterreichs erstrebe — nebenbei bemerkt eine ganz absurde Zumuthung — gerade dann wäre es erst recht geboten, daß die oesterreichische Politik eine deutsche sei. Die Calculation, welche die Politiker des böhmischen Cirkels aufstellen, ist eben eine grundfalsche. Ein deutsches Oesterreich wird keineswegs die Begehrlichkeit des deutschen Reiches erregen, sondern es wird im Gegentheil einen engen Freundschaftsbund mit demselben erhalten, durch welchen etwaige Annexionsgelüste vollständig in den Hintergrund gedrängt werden; wogegen ein slavisches Oesterreich gar bald in Collisionen mit dem deutschen Nachbar kommen würde, an deren Ausgang wir lieber nicht denken wollen.

Das Bedauerlichste an der von unseren Gegnern beliebten Verdächtigung unserer Gesinnung ist jedenfalls, daß dieselbe allmählig auch an höchster Stelle Glauben zu finden beginnt; denn dadurch ist für uns der Kampf ungleich schwerer geworden, als er es vordem gewesen. An ein Aufgeben dieses Kampfes aber ist gleichwol nicht zu denken; wir dürfen unsere Ueberzeugung nicht darum preisgeben, weil sie etwa mißlieblich ist; nicht persönliche Rücksichten dürfen maßgebend für unser Streben sein; unbekümmert um Gunst oder Mißgunst müssen wir für das Schreiten auf der geraden Bahn und der Lohn, welchen wir anstreben, soll und darf nur in dem Bewußtsein bestehen, das Beste des Staates und unseres Volkes gewollt zu haben.

Und mit dem festen Entschlusse, es stetig so zu halten, wollen wir das neue Jahr betreten, voll frohen Muthes wollen wir unablässig festhalten an unserem Deutschthum, an den Principien der Freiheit und der Reichsheit, und getroßt wollen wir es abwarten, was uns das neue Jahr bescheert. Wenn unsere Aussicht, wieder zur Regierung zu gelangen, derzeit eine minimale ist, so liegt hierin für uns durchaus nichts Entmuthigendes. Man kann uns wol eine Zeit lang die Stellung vorenthalten, die uns gebührt, aber man kann der Deutschen in Oesterreich nicht auf die Dauer entbehren. Noch eine kurze Spanne Zeit vielleicht und der Traum, den Slavismus gegen das Deutschthum auszuspielen zu können, ist zerronnen; hellleuchtend tritt die Sonne der Freiheit aus dem föderalistisch-clericalen Nebel und unter deutscher Führung erblüht auf's Neue das Wohl und die Zufriedenheit des Volkes im geeinigten Oesterreich.

Politische Rundschau.

Gilli, 31. December.

Die Antwort des Kaisers an die Triester Deputation gibt den tschechischen Blättern Anlaß zur Producirung der seltsamsten Stylblüthen. Die „Politik“ stellt die „Vereinigte Linke“ auf eine Stufe mit der „Irredenta“ und mit den Genossen des Catilina, ist aber gleich darauf merkwürdigerweise so naiv, der Opposition eine allgemeine Mandatsniederlegung zu empfehlen. Die „Vereinigte Linke“ aber dürfte es sich wohl überlegen, diesen Rath zu befolgen und dadurch der Majorität zu ermöglichen, nach Herzenslust ihren föderalistischen Gelüsten zu fröhnen. So lange die oppositionellen Abgeordneten das Vertrauen ihrer Wähler besitzen, und das ist zur Stunde noch immer der Fall, haben sie zur Mandatsniederlegung auch nicht den geringsten Anlaß.

Nach den neuesten Nachrichten aus der Crivozscie erschien daselbst der Bandenführer Stojan Kovacevic mit vier Spießgesellen, um

sich den Aufständischen anzuschließen, wurde jedoch von diesen abgewiesen. Vor einigen Tagen stellten sich drei ehemalige Genossen des Banditenführers freiwillig der Behörde in Gacko und wurden sofort nach Mostar überführt.

Die Verstimmung zwischen Deutschland und Italien ist eher im Zu- als im Abnehmen begriffen. Fürst Bismarck, welcher in letzter Zeit wiederholt die Empfindlichkeit der italienischen Regierung erregte, fährt fort, mit der Curie zu verhandeln, und soll in Folge dessen im Quirinal bereits der Wunsch bestehen, die Vermittlung Oesterreichs zur Wiederherstellung freundlicherer Beziehungen zum deutschen Reiche in Anspruch zu nehmen.

Die Vorsichtsmaßregeln, welche zur Sicherung der Person des Czaren bisher getroffen wurden, erweisen sich als wenig wirksam; es sind nemlich demselben in jüngster Zeit neuerlich auf eine ganz unerklärliche Weise Drohbrieife zugekommen, worin die Verhinderung der Krönung in bestimmte Aussicht gestellt wird. Das Erstaunlichste bleibt bei alledem die Zähigkeit, mit welcher der Czar auf der Aufrechthaltung des autokratischen Regimes beharrt, trotzdem er schon längst die Ueberzeugung gewonnen haben könnte, daß alle Gewaltmaßregeln gegenüber dem Nihilismus vollständig ausichtslos sind.

Kleine Chronik.

Gilli, 31. December.

[Baucommisionelle Erhebungen.] Gelegentlich der letzten Mittwoch stattgefundenen baupolizeilichen Untersuchung des hiesigen Stadttheaters wurden nachstehende Vorkehrungen zur Sicherung des Publicums im Falle eines Brandes als nothwendig erkannt: 1) Die Herstellung eines Ausgangsthürchens vom Souffleurkasten. 2) Die Verbreiterung der Aufgangstiege zur Gallerie. 3) Die Offenhaltung und Beleuchtung der Verbindungsthür zwischen der Gallerie und der ersten Etage des Thurmes während der Vorstellungen. 4) Die Demolirung des theilweise aus Holz hergestellten und ohnehin in schlechtem Zustande befindlichen, überdiß vollkommen entbehrlichen Stallgebäudes in der Nähe des Bühnenraumes. — Die Untersuchung der Volksschule ergab die Nothwendigkeit der Herstellung von Verbindungsthüren zwischen den einzelnen Zimmern, um auf diese Weise im Falle eines Feuers einen Ausgang zu ermöglichen, falls der Gang hiezu nicht benützt werden könnte. Außerdem wurde schon früher beschloffen, das Gebäude mit Blitzableitern zu versehen. — Bezüglich des Casinos wurden besondere Vorkehrungen nicht für nothwendig erachtet. — Ueber die Ergebnisse der Commission wird seitens der Sachverständigen, welche

„Mein Vater ehrbegierig! O, er hat stets wie ein Einsiedler gelebt, Jedermann meidend. Du mußt Dich irren!“

„Ich kann ihn besser beurtheilen, als Du, Alexa. Komm' laß' uns zu ihm gehen; er ist in der Wohnstube.“

Er legte ihren Arm in den seinigen und zog sie mit sich fort über die Veranda nach dem Wohnzimmer.

Mr. Strange saß am Tische, ein aufgeschlagenes Buch vor sich; aber er las nicht, sondern schien in Gedanken versunken. Er blickte auf, als das junge Paar eintrat, und las aus ihren glücklichen Augen ihr Geheimniß. Er wußte was vorgegangen und was kommen sollte, und dieses Bewußtsein schien ihn zu Stein zu verwandeln. Er starrte das Paar mit Bestürzung an und sein ernstes Gesicht wurde todtenbleich.

Lord Kingscourt, diese ominösen Zeichen innerer Aufregung nicht beachtend, trug seine Sache ohne Zagen vor und bat den Vater um dessen Einwilligung zu seiner Heirath mit Alexa.

Es folgte eine Pause, welche endlich Mr. Strange unterbrach.

„Was Sie erbitten ist unmöglich!“ erklärte er in strengem Tone. „Ich wünschte, Alexa wäre dieser Kummer erspart worden. Ich hätte es nicht so weit kommen lassen sollen; aber ich

war blind. Alexa kann nicht Ihr Weib werden, Lord Kingscourt. Es ist ein Geheimniß in meinem Leben, — ein trauriges Geheimniß, — Alexa kann nie das Weib irgend eines Mannes werden. Sie muß unverheirathet bleiben!“

Diese Erklärung erfüllte die Liebenden mit Schreck und Entsetzen. Alexa zog ihre Hand von dem Arm ihres Geliebten zurück und stand bleich und zitternd da, ihren Vater mit ungläubigen Augen ansehend. Lord Kingscourt war aufs Tiefste erschüttert; es schien ihm, als habe der Geist seines Wirthes eine plötzliche Störung erlitten; er konnte nicht glauben, daß die Worte, die er soeben gehört hatte, in vollem Ernst und bei klarem Verstand gesprochen worden waren, und doch war in den bewegten Zügen des Einsiedlers, in seinen finsternen Augen und seinem verzweifelten Blick keine Spur von Irrsinn zu entdecken.

Der Graf beeilte sich, Einwendungen zu machen, aber seine Worte fanden keine Erwiderung. Mr. Strange saß noch da, wie versteinert; er schien in den wenigen Minuten um Jahre älter geworden zu sein.

„Ich kann nicht glauben, daß Sie wirklich meinen, was Sie sagen, Mr. Strange,“ sprach der junge Graf. „Ich liebe Ihre Tochter, und sie hat mir gestanden, daß sie mich liebt. Ich weigere mich also, die Antwort, welche Sie mir

gegeben, anzuerkennen,“ und seine Stimme klang fest und entschlossen. „Sie haben kein Recht, uns zu trennen einer bloßen Laune, vielleicht einer Idee wegen, welche keinen wirklichen Grund haben kann. Verzeihen Sie meine Kühnheit, Mr. Strange, aber ich habe einen kaum geringeren Anspruch auf Alexa, als Sie. Ich bin fest davon überzeugt, daß wir für einander geschaffen sind und kann und will sie nicht aufgeben!“

Die verstörten blauen Augen Mr. Strange's ruhten auf dem edlen, leidenschaftlichen Antlitz des jungen Mannes mit Bewunderung, Mitleid und Theilnahme. Die feurige Natur des Grafen, sein unbegrenztes Vertrauen und seine feste Ueberzeugung, noch mehr aber seine überwältigende Liebe zu Alexa bewegten des Vaters Herz.

„Mylord“ sagte er mit gebrochener Stimme, „wenn ich die ganze Welt durchwanderte, könnte ich keinen Mann finden, dem ich meine Tochter freudig ergeben würde, als Ihnen; aber sie darf nicht heirathen —“

„Warum nicht?“ fragte der Graf ungeduldig. „Sie sind mir gewogen, haben nichts an mir auszusetzen; was also ist das Hinderniß, welches Sie zwischen mich und Alexa zu schieben suchen?“

„Es ist ein Hinderniß, welches selbst Ihre glühende Liebe und ihre edle Seele nicht zu be-

an derselben theilnahmen, ein besonderes Gutachten ausgearbeitet und dem Gemeinderath vorgelegt werden.

[Casinoverein.] Bei der Constitution der neuen Direction wurden die einzelnen Functionen unter die gewählten Herrn Ausschüsse, wie folgt, vertheilt: Herr L. G. R. Alois Besaric, Director; Herr Carl Hofbauer, Director-Stellvertreter; Herr Josef Klafusch, Oekonom; Herr Prof. Paul Ploner, Archivar; Herr Alexander Metz, Cassier; Herr Franz Pachiaffo, Vergnügungsleiter; Herr Ernst Ruppel, Ausschuss; Herr Prof. Alfred Heinrich, Secretar.

[Verschönerungsverein.] In der am 28. abgehaltenen Generalversammlung des Vereines wurden nachbenannte Herren in den Ausschuss gewählt u. z. O. E. Niedl, Luz, Guth, Hofbauer, Carl Matthes, Dr. Neckermann, Prof. Marek, Director Schuh, Negri, Pogatschnigg, Resingen, Josef Klafusch; zu Rechnungscommissoren wurden die Herren Stalaut und Zangger bestellt. Nach dem Geschäftsberichte zählt der Verein dormalen 182 Mitglieder (einschließlich der Gründer), deren Jahresbeiträge im Ganzen rund 350 fl. betragen. Der gegenwärtige Cassabestand des Vereines beläuft sich auf 95 fl. 56 kr. Der Besitz des Vereines hat im abgelaufenen Jahre eine schätzenswerthe Vergrößerung erfahren, es wurde nemlich vom Vereine die an den Stadtpark grenzende Zillenschegg'sche Realität bei der executiven Versteigerung um den Betrag von 531 fl. erstanden, und ist die grundbücherliche Einverleibung des Eigenthumrechtes des Vereines im Zuge. Beschlossen wurde vom Vereine die Erweiterung der Hauptallee bis gegen die Sambrücke, wozu 30 Kastanienbäume erforderlich sind, ferner die Verbindung des aufgelaassenen pomologischen Gartens mit dem neu erworbenen Grundstücke und die Herstellung gefälliger Anlagen auf demselben. Seitens des Alpenclubs wurde eine Unterstützung der Thätigkeit des Verschönerungsvereines durch Herstellung von Wegen, Ruheplätzen u. in den Bergen der Umgebung in Aussicht gestellt unter der Bedingung, daß von Seite des Verschönerungsvereines zwei Mitglieder in das Comité des Alpenclubs entsendet werden. Die Wahl dieser Comitémitglieder fiel auf die Herren Carl Matthes und Major Pokorny. Gleichzeitig wurde beschlossen, dem Alpenclub-Comité eine Subvention von 30 fl. für obige Zwecke zukommen zu lassen. Bei dem Umstande, als der Lahnhofersichwald abgestockt wird, wurde beschlossen, einen freundlicheren Zugang zum Schwarzwalde zu schaffen. Weiters wurde der Wunsch ausgesprochen, daß der Parkwächter in der Erfüllung seiner Obliegenheiten strenger überwacht und durch ein Abzeichen für Jedermann kenntlich gemacht werde; ferner daß für die Aufstellung der

Musikcapelle im Stadtpark ein geeignetes Object hergestellt; weiters, daß der Ausschuss bei der Stadtgemeinde um Beiträge für Vereinszwecke petitioniren; sowie endlich daß der Ausschuss und jedes einzelne Mitglied bemüht sein möge, neue Mitglieder zu werben und womöglich eine Erhöhung der Beiträge zu erzielen, damit der Verein in der Lage sei, seine Thätigkeit zu erweitern und Ersprißlicheres zu leisten, als bisher. Wir wünschen dem Vereine in dieser Beziehung den besten Erfolg.

[Schul-Tombolafest.] Der Ortschulrath Franz veranstaltet am 5. Jänner 1882 um 8 Uhr Abends ein Tombolafest in den Gasthauslocalitäten „zum Elefanten“, dessen Gesamtertrag den armen Schulkindern zu Gute kommen wird. Allfällige Beste werden im genannten Gasthause dankbarst entgegengenommen.

[Gutsverkauf.] Die Herrschaft Ober-Trixen in Kärnten wurde von dem bisherigen Besitzer, Herrn Josef Nagel, an Herrn von Raxberg-Wartenburg in Graz verkauft.

[Sanntregulirung.] Der Kaiser hat nunmehr den Beschluß des steiermärkischen Landtages inbetreff der Sanntregulirung genehmigt und wird letztere zunächst zwischen Gills und Praßberg in Angriff genommen und bis Ende 1884 ausgeführt werden. Zur Bestreitung der diesfälligen Kosten sind aus dem Sanntregulirungsfond, welcher sich derzeit auf fl. 146.700 beläuft, Jahresbeiträge von je fl. 29.340. — zu verwenden.

[Schiffsunfall.] Am 28. d. M. Früh fuhr der von Smyrna kommende russische Dampfer „Azoff“ an den im Bosporus ankernden Postdampfer „Provence messageries franco“ an und beschädigte denselben so bedeutend, daß er in 26 Minuten bei einer Tiefe von 37 Mtr. versank. Die Bemannung wurde gerettet. Der „Azoff“ hat nur eine leichte Havarie erlitten.

[Durch Unvorsichtigkeit vergiftet.] Am 20. d. M. vergiftete sich der Grundbesitzer Josef Blaznek aus Gorelca bei Ratschach mittelst Strychnin, welches er zur Vergiftung von Füchsen hielt, indem er unvorsichtiger Weise das gefährliche Gift mit einem Medicament verwechselte.

[Raubanfall.] Dieser Tage wurde der Winger Jacob Bekrivatsch aus Raag bei Polstrau an der ungarischen Grenze von dem Kutscher Josef Antolovitsch überfallen, durch einen Schlag mit einem Knüttel auf die Stirn betäubt und sodann des Bündels ungarischer Tabakblätter, welche er bei sich trug, beraubt.

[Straßenraub.] Am 23. d. M. Vormittag 9 Uhr wurde der Grundbesitzer Georg Paradis aus St. Daniel, auf der Straße zwischen Hohenmauthen und Mahrenberg von zwei Strolchen überfallen und seiner Baarschaft

im Betrage von 6 fl., welche zur Steuerzahlung bestimmt war, beraubt. Die Räuber, Fleischergehilfe Karl Kladnik aus Franz und Simon Melakovitsch aus Leutschach, wurden bei Unter-Drauburg durch den Postenführer Schweiger und den Gendarm Kovacia von Mahrenberg ausfindig gemacht und verhaftet.

[Muttermord.] Die Einwohnerin Katharina Harounik in Ober-Heudorf wurde in der Christnacht um 2 Uhr Nachts durch ihren Sohn Ludwig auf ein bestialische Weise ermordet. Der verworfene Sohn durchschnitt seiner Mutter den Hals mit einem großen Messer, bekleidete sodann die Leiche mit Festgewändern und bahrte sie auf dem Tische auf, wobei er zu beiden Seiten brennende Kerzen aufstellte und drei Gebetbücher auf den Leichnam der Gemordeten legte. Als die Frau andern Tags nicht aus dem Hause kam, sprengten die Nachbarn nach längerem Zögern die Thüre auf und entdeckten so das Entsetzliche. Der Muttermörder, welcher gleich nach der That von Gewissensbissen verfolgt, entflohen war, stellte sich am folgenden Tage der Stadtpolizei in Marburg und legte daselbst ein umfassendes Geständnis ab, wobei er angab, die schreckliche That aus Liebe zu seiner Mutter vollbracht zu haben, um diese von ihrem Elende zu befreien.

[Ein geradezu entsetzlicher Plan] den ein Verbrecher gegen das Leben und Eigenthum der Berliner Aerzte vorbereitet hatte, wurde noch rechtzeitig vereitelt. Die Berliner Blätter erzählen darüber: „Ein gewisser Wilke miethete sich Elisabethufer Nr. 59. mit noch zwei Complicen ein, welche die Aufgabe hatten, Aerzte zu dem vermeintlich kranken Wilke zu bringen, die durch eigens construirte Folterwerkzeuge zur Herausgabe ihrer Baarschaft, eventuell zur Unterzeichnung von Wechsellin gezwungen werden sollten, — um dann ermordet und ins Wasser geworfen zu werden. Wilke hatte ein ganz eigenthümlich geformtes Halseisen hergestellt, welches er im Augenblicke, da der Arzt sich über ihn beugen sollte, um ihn zu untersuchen, unter der Decke hervorzuziehen und dem Arzte um den Hals legen wollte; eine an dem Halseisen angebrachte Kurbel ermöglichte eine successive Steigerung des Würgens — während die beiden Complicen ihren Opfer die Füße und Hände so lange knebeln sollten, bis der Arzt sein Geld eventuell seine Unterschrift hergegeben hätte. Im Momente, da die Verbrecher befriedigt worden, hätte dann durch eine noch stärkere Pressung des Halseisens das Opfer erwürgt werden sollen. Den Helfershelfern bangte doch vor Ausführung dieses greulichen Verbrechens — sie erstatteten die Anzeige und unter der Maske eines Dr. Lehms, des ersten von Wilke auserkorenen Opfers, bewerkstelligte ein Criminalpolizist die Verhaftung Wilke's.“

seitigen vermögen,“ erwiderte Mr. Strange seufzend. „Meine Tochter ist fast von ihrer Geburt an zu einem Leben voll Einsamkeit und Entfagung verurtheilt worden.“

„Aber das ist unerhört!“
„Es lastet ein Fluch auf mir und ihr!“ rief Mr. Strange in Verzweiflung.

Alexa zuckte zusammen und legte die Hand aufs Herz, als sei es von einem Dolch durchbohrt worden.

„Ich habe Ihnen die Wahrheit gesagt, Mylord; sie darf Sie nicht heirathen!“ fuhr Mr. Strange fort. „Wenn ich Ihren Bitten nachgebe, möchte eine Zeit kommen, da Sie mir und ihr fluchen würden. Sie würden sie aus Ihrem Herzen und Ihrem Hause verstoßen.“

„Vater!“ rief das Mädchen, und ihre Stimme klang schrill vor Angst und Schmerz. „Was habe ich gethan, daß du so von mir sprichst?“

Des Vaters Augen wandten sich voll Trauer und Zärtlichkeit zu seiner Tochter.

„Meine arme, arme Alexa!“ sagte er sorgenvoll. „Ich hatte gedacht, Dich stets vor diesem Kummer zu bewahren, hatte gehofft, Dir Alles zu sein für immer. Ich hatte geglaubt, daß in dieser Einsamkeit Dein Herz nie erwachen würde, daß Du nie erfahren möchtest, was Liebe ist; aber mein Hoffen und Streben war

umsonst. Ich habe gegen das Schicksal gekämpft und bin unterlegen. Alexa, Du weißt, daß ich Dich liebe.“

„Ja, Vater, ich weiß es!“
Mit einem seltsamen Schrei eilte Alexa zu ihm, schlang ihre weißen Arme um des Vaters Hals und verbarg ihr Gesicht an seiner Brust.

„Sie sehen, Mylord, daß sie nicht an meiner Liebe zweifelt, obwohl ich sie so grausam verwunde, obwohl ich ihr Glück zerstören muß, und auch das Ihre,“ sprach Mr. Strange weiter zu Lord Kingscourt gewendet. „Alexa weiß, daß ich sie liebe. Sie fragt, was sie gethan hat. Ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, Lord Kingscourt, daß kein Schatten von Schuld auf ihrem jungen Haupte liegt. Der Fluch, welcher ihr Leben verdunkeln muß, welcher sie fernhält von ihrem Geschlecht, welcher sie ausschließt von allem gesellschaftlichen Antheil, allen menschlichen Interessen: von Liebe, Heirat, selbst Freundschaft, — dieser Fluch lastet auf ihr durch das Unrecht Anderer. Sie ist ein unschuldig, hilfloses Opfer. Ich wollte ihr die Mitwissenschaft dieser schrecklichen Thatfache verbergen; ich dachte, sie sollte nie eine Ahnung von der Wahrheit erhalten. Es war ein unheilvoller Tag für uns, als Sie, Lord Kingscourt, in dieses Haus kamen.“

„Sie haben zu viel gesagt, Mr. Strange, als daß Sie uns weitere Mittheilungen vorenthalten könnten!“ rief der Graf ungeduldig. „Sagen Sie uns, — wir haben ein Recht, es zu wissen, — worin besteht das furchtbare Geheimniß?“

„Ich kann es Ihnen nicht sagen. Ich habe es viele Jahre in meinem Herzen still getragen und es hat an mir gezehrt wie ein nagender Wurm. Das Geheimniß muß mit mir begraben werden.“

„Aber ist das gerecht gegen Alexa und mich? Wir haben ein Recht, von Ihnen Aufklärung zu verlangen, warum Sie unser Glück, — unser Leben vernichten! Vielleicht haben Sie Ihren Kummer überschätzt, Mr. Strange, vielleicht —“

„Ueberschätzt!“ erwiderte der Einsiedler mit bitterem Lächeln. „Wollte Gott, das wäre möglich!“

„Es ist möglich!“ rief der Graf fest! „und darum frage ich nochmals: Was ist das Geheimniß? Lassen Sie uns Ihren Kummer theilen. Sie haben so lange darüber nachgegrübelt, daß Sie die Sache jetzt vielleicht viel schlimmer ansehen, als sie es in der Wirklichkeit ist. Lassen Sie uns vernünftig darüber sprechen; lassen Sie Alexa's Liebe und die meinige Ihnen eine Beirung von der drückenden Last oder doch eine Erleichterung werden.“ (Fortsetzung folgt.)

[Tagespost.] In Folge einer in die Öffentlichkeit gelangten Mittheilung über den Ankauf des größten Theiles der Actien der Verlags-Gesellschaft Leykam Josefthal in Graz sind in letzter Zeit Bedenken darüber laut geworden, ob die der genannten Gesellschaft gehörige Grazer „Tagespost“ auch fernerhin ihrem bisherigen politischen Programme treu bleiben oder aber unter dem Einflusse der Länderbank zu einem Organe der Regierung werde umgestaltet werden. Wie wir nun von authentischer Seite erfahren, sind alle derlei Besorgnisse völlig unbegründet und wird die Tagespost nach wie vor auf ihrem bisherigen Standpunkt beharren, und eine unerhöchene Vorkämpferin des Deutschthums und Fortschritts in Steiermark wie im gesammten Oesterreich bleiben.

[Neueste Erfindungen und Erfahrungen] auf den Gebieten der praktischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirthschaft u. Das soeben ausgegebene erste Heft, das Anfangshest des IX. Jahrganges, 1882, dieser reichhaltigen Zeitschrift, welche die wärmste Empfehlung verdient, bringt auf 48 Seiten mit vielen Abbildungen folgende interessante Artikel: Die neuesten Fortschritte der Fabrication des Rübenzuckers im In- und Auslande. — Praktische Erfahrungen im Gebiete der Galvanoplastik. — Neuer Sturmhaken: Patent Thoma. — Die Seifen in der Parfümerie-Fabrication. — Neues Vervielfältigungs-Verfahren der Positiv-Lithographie. — Neue Patent-Bianolinlampen. — Neue Erfahrungen im elektrischen Beleuchtungswesen. — Neue Fortschritte in der Photographie. — Ueber secundäre Batterien. — Neue Conservebüchse für Flüssigkeiten. — Anleitung zum Entfäulen von Alkohol. — J. G. Lieb's Schmahlsche Petroleumfackel mit Saugvorrichtung, mit und ohne Dochtregulierung, verbrennbar und unverbrennbar. — Praktische Erfahrungen über die Verwerthung der Hefe. — Neue elektrische Drahtseilbahnen. Neuerungen in der Fabrication von künstlichem Leder. — Ueber die praktische Verarbeitung der Nesselwolle. — Neueste Fortschritte in der Fabrication von Stärkezucker, etc. — Prämumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte franco 4 fl. 50. kr. ö. W. = 7 Mark 50 Pf. Einzelne Hefte kosten 36 Kr. = 60 Pf. (A. Hartleben's Verlag in Wien.)

[Die „Wiener Landwirthschaftliche Zeitung“] von Hugo G. Hitzmann bringt in ihrer Nr. 1565 vom 28. December d. J. folgende Hauptartikel: Die Krisis in der Landwirthschaft und der Schutzoll. — Die Cholera der Hühner. — Neuer Riemenbetrieb für Dreschmaschinen. (3 Abb.) — Bezeichnung der Schweine. — Milchergiebigkeit der Holländer und Shorthornkühe. — Vertilgung der Maulwurfsgrillen. — Futtermischung für Melkvieh, ferner Fenilletons, Büchermarkt, Sprechsaal, fliegende Blätter für den Landwirth, Tagesneuigkeiten, Marktberichte, Fragekasten, Briefkasten, Ankündigungen (unter denselben zwölf offene Dienststellen).

Ein Wohlthäter seiner Heimat.

(Schluß.)

Ihre Erzählung war zu Ende. Nachdem ich noch den Früchten und dem vortrefflichen Weine zugesprochen, verließ ich meine Nachbarin, nicht ohne sie vorher wegen der Existenz ihres Sohnes beruhigt zu haben.

Die monatlich pünktlich gesendete Unterstützung von Seite des Letzteren war bald im ganzen Orte bekannt, auf anderen Wegen erfuhr man von seinem unermeßlichen Reichtume. Es wurden mehrseitig Erinnerungen an diesen Mann wach und man interessirte sich nun viel mehr um das Wohlfinden der alten Frau, die in Folge dessen wirklich keine ihrer Goldmünzen zu opfern genöthigt war. Dessenungeachtet erreichte sie bald das Ziel alles Irdischen und etwa sechs Monate nach unserer Erzählung erlitt das Mütterchen der Tod. Im Stroh ihres Bettes fand man ein Säckchen mit den gesammelten Dukaten.

Vier Jahre waren seither vergangen, Niemand dachte mehr an das Mütterchen oder ihren reichen Sohn, als eines Tages zwei be-

häbige unbekannte Herrn den Marktplatz auf und ab schritten und die Häuser einzeln in Augenschein nahmen. Dies wäre nicht aufgefallen wenn diese Herrn denselben Tag oder Tags darauf abgereist wären; sie blieben jedoch hier und wiederholten ihre Spaziergänge durch den Markt. Einmal gingen sie auch auf den Friedhof und ließ sich Einer derselben das Grab des verstorbenen Mütterchens durch den Todtengräber zeigen; er verrichtete an diesem Grabe andächtig sein Gebet, belohnte den Todtengräber mit einer größeren Banknote, und legte ihm die Reinhaltung des Grabes an das Herz, worauf sich beide wieder entfernten.

Eine Stunde darnach war es im Markte allgemein bekannt, der reiche Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen Mütterchens sei aus Hamburg mit einem Reisegefährten angekommen.

Und so war es auch.

Der vor dreißig Jahren mit einigen Silberzwanzigern in die Fremde gegangene Kürschnergehilfe hatte als Millionär seine Heimat wieder betreten.

Das Zimmer des Gasthauses, in welchem er mit seinem Gefährten abends speiste, war zu klein geworden, um alle diejenigen zu fassen, welche herbei eilten, ihren Landsmann zu begrüßen. Da gab es ein Erzählen und Erinnern, wie oft dieser ihn als Knabe mit Obst beschenkt, jener sein Brod mit ihm getheilt; ein dritter betheuerte, ihn so und so oft Geld vorgestreckt zu haben, ein vierter behauptete, ihn oft mit Kleidung versehen zu haben u. u. Bei einem wollte es der Zufall, daß ihn am nemlichen Tage sein Weib mit einem Erben beglückt — es wurde natürlich der Hamburger zum Bevatter gebeten, und schließlich bat einer, es möge derselbe bei der nächsten Firmung seines Sohnes Pathe sein. Tags darauf verfügte sich unser Hamburger zum Bürgermeister und ersuchte denselben, ihn nachmittags mit zwei Gemeinderäthen und dem Notar zu einer bestimmten Stunde zu besuchen. Die Herren erschienen und der Hamburger erklärte ihnen, es sei sein Wunsch, im Interesse der Marktgemeinde, welche statt seiner zum Militär einen Ersatzmann stellen mußte, für die Armen etwas zu thun. Er beabsichtige, einen kleinen Grund anzukaufen und darauf ein Asil für Hilfsbedürftige zu bauen.

Der Platz war bald gefunden und fand allseitig Beifall. Die Gesellschaft begab sich nun in das Wohnzimmer des Hamburgers, allwo der anwesende Notar mit der Aufertigung der Stiftungsurkunde begann.

Als der Geldpunkt hinsichtlich des Gründungsfondes zur Sprache kam, begab sich der Hamburger in das Nebenzimmer und kam bald mit einem Pack Papiere in der Hand heraus. Er legte zum Staunen Aller, als Widmungs- oder Gründungs-Capital 40.000 fl. in österr. Staatsschuldverschreibungen auf den Tisch und sagte, zum Bürgermeister gewendet: Von den Zinsen dieser 40.000 fl. kaufe die Marktgemeinde den besichtigten Platz und baue eine Zufluchtstätte für 20 Hilfsbedürftige ohne Unterschied der Religion oder Nationalität. Um jedoch die Summe rund zu machen, setzte er hinzu, will ich etwas zugeben, und brachte neuerdings 10.000 fl. in gleichen Obligationen, welche er zu den andern zulegte. Nach einigen Tagen reiste er ab.

Nach Verlauf von etwa zwei Jahren wurde mit dem Asilbaue begonnen. Der Hamburger machte abermals die Reise in seine Heimat, um den Bau zu besichtigen. Die Gemeinde ließ aus dankbarer Anerkennung der reichen Stiftung den Namen des Gründers in großen Buchstaben ober dem Hauptthore anbringen. Als aber dies der anspruchsvolle Geber bemerkte, fragte er, wer dies angeordnet, und ließ alsogleich seinen Namen entfernen.

Einige Jahre später zog sich der Hamburger von seinen Geschäften zurück und übersiedelte nach Graz, um der Ruhe zu pflegen.

Aber dem Mann, der durch fast 30 Jahre den größten Theil Europas, Asiens, Afrikas und Amerikas durchreiste, bekam die Ruhe nicht wohl; wiederholte Schlaganfälle waren die Folge seiner geänderten Lebensweise und warfen schon nach

kurzer Zeit den sonst überaus kräftigen Mann auf das Krankenlager, von dem ihn vor einigen Jahren der Tod erlöste.

Sein Leichnam wurde in seine Heimat überführt.

La m p r e c h t, denn dies war jener Hamburger, ruht nun bei seiner besorgten Mutter am Friedhofe zu St. Anna bei Gonobitz.

Die Armen in Graz verloren in ihm einen ihrer größten Wohlthäter, der auch in seinem Testamente ihrer noch reichlich gedacht. — Hr. —

Volkswirthschaftliches.

[Börse.] Wien, 29. December 1881. Originalbericht des Journalen „Der Kapitalist“ (Bankhaus Josef Kohn & Comp., Wien, I. Kohlmarkt 6.) Die Situation der Pariser Börse beherrscht momentan den gesammten europäischen Geldmarkt. Frankreich, das reichste Land Europas, hat den theuersten Zinsfuß, die Course einzelner Papiere variiren an einem Tage bis zu 500 Proc., trotzdem geht kein Tag vorüber, ohne eine neue Gründung, ohne ein neues Institut mit pompösen Namen und einer collossalen Reclame zum Vorschein zu bringen. Die gesammte Finanzwelt Europas schaut staunend und ängstlich diesem Schauspiel zu. Wird dieses Schauspiel zur Tragödie werden? Wird diese latente Krisis zur Katastrophe sich entwickeln? Wer mag das mit Bestimmtheit vorher sagen? Die Berichte, die wir heute aus Paris und Lyon erhielten, bezeichnen die Situation der französischen Börsen als gefährlich und precär, bezweifeln aber entschieden das Eintreten einer Katastrophe. Es ist wahr, daß Frankreich, welches seine Kriegsschuld bezahlte, reich genug ist, um auch die Kosten der jetzigen finanziellen Exaltation zu tragen, doch darf man nicht vergessen, daß alle Börsen Europas einer Kette gleichen; ist ein Glied dieser Kette schwach oder zerbrechlich — dann ist die Widerstandsfähigkeit des Ganzen gebrochen. — Der Geldmarkt hat schon längst den engen Rahmen eines einzelnen Landes überschritten, er ist kosmopolitisch und international geworden. Die Wiener Börse erfreut sich eines zwar billigen Zinsfußes, ist keineswegs überladen und befindet sich in einer unabhängigen und vortheilhaften Position; trotzdem üben die Pariser flauen Course, kraft des obigen Grundfases, einen directen Einfluß auf die Wiener Börse. So sehr die Wiener Banken und einzelne Finanz-Consortien ein Interesse daran haben, gute Course zu machen, im Allgemeinen oder mit Rücksicht auf einzelne Papiere, so legt man sich doch eine vollständige Reserve auf und nimmt eine zuwartende Stellung ein, weil man die Krankheit der Pariser Börse noch keineswegs für überwunden hält. Wir rathen demnach entschieden von Engagements ab, welche der Tagesströmung besonders unterliegen, und scheint es uns vielmehr angezeigt, bestehende Engagements in derartigen Papieren zu lösen und ein Placement in soliden, conservativen Werthen zu suchen. Wir empfehlen die Ungarischen Hypothekenbank-Actien I. Em., ein solides Papier, welches sich zur Anlage vollkommen eignet und einer Aufsteigerung entgegengeht, ferner die 3% Loose der Bodencredit-Anstalt; dieselben sind sowohl ihrer Sicherheit, als auch der Verzinsung und der bedeutenden Gewinnst-Chancen wegen allen andern Losen vorzuziehen. Letzte Course: Papierrente 77.10, österr. Goldrente 93 1/2, Ungar. Goldrente 89.65, Credit 357.80, Ungar. Credit 353.25, Anglo 146.50 matt, Escompte- & Wechselbank-Actien 119.50, Ungar. Hypothekenbank-Actien I. Em. 267, II. Em. 134, 3% Bodencreditlose 102.

Course der Wiener Börse

vom 31. December 1881.

Goldrente	93.85
Einheitliche Staatschuld in Noten	77.35
in Silber	78.35
1860er Staats-Anlehenslose	132.28
Bankactien	845.—
Creditactien	354.60
London	118.85
Napoleon'd'or	9.43
l. l. Münzducaten	5.60
100 Reichsmark	58.20

Medicinische Briefe.

IV. Blähungen.

Das Einnehmen von Nahrung bringt stets auch einen Zugang von Luft in den Magen und von da in die Gedärme mit sich. Dazu tritt die Entwicklung von Gasen, welche beim Verdauen von schwerverdaulichen Nahrungstoffen, die sich leicht zersetzen, in jenen Organen vor sich geht. Bei gesunden Personen werden solche Gase auf dem natürlichen Wege beseitigt. Steht jedoch dem Entweichen der Gase aus dem Darmkanal ein Hindernis entgegen, oder entwickeln sie sich in zu grosser Menge, wozu ein krankhafter Zustand des Verdauungsapparates den Anlass gibt, so tritt ein kolikartiges Schmerzgefühl (Leibschneiden) ein, der Leib wird ausgetrieben, der Patient fühlt ausstrahlende Schmerzen in benachbarten Organen und Körpergebilden, hat Athemnoth, Beklemmungen, ja Ohnmachten werden hervorgerufen, Blutandrang, Kopfweh, hartnäckige Verstopfung etc. stellen sich ein, der Kranke fühlt eine bedeutende Anspannung und Müdigkeit, die sich des Körpers bemächtigt und macht den Patienten glauben, er sei von einem schweren inneren Leiden ergriffen. Allerdings können Blähungen, welche ja meistens durch Unverdaulichkeit und Verstopfung hervorgerufen werden, zu ernstern Leiden Anlass geben. Man behandelt und beseitigt die Blähungen am besten, wenn man die Ursache derselben zu entfernen sucht und ihren Austritt auf natürlichem Wege gestattet. Scharf wirkende und stark abführende Mittel sind durchaus zu verwerfen, denn nur dadurch, dass man auf die Darmthätigkeit in mild anregender Weise einwirkt und die Thätigkeit des Darmes fördert und kräftigt, wird man sich dieses oft sehr lästigen und auch gefährlichen Gastes entledigen.

Unter denjenigen Arzneimitteln, deren Wirkung ärztlicherseits sehr lobend anerkannt wird und welche in ihrer Zusammensetzung keine dem Körper nachtheiligen Stoffe enthalten, nehmen die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen die erste Stelle ein. Allen Kranken, deren Leiden in der gestörten Thätigkeit des Verdauungsapparates zu suchen ist, wie Hämorrhoiden, Hypochondrie, Magen- und Darmschmerzen etc. können diese wirklich heilenden Schweizerpillen bestens empfohlen werden. Ihr Preis ist ein so niedriger, dass selbst der Aermste sie anwenden kann und zwar werden dieselben nur in Blechdosen mit 50 Pillen zu 70 Kreuzer und 15 Pillen zu 25 Kreuzer in allen guten Apotheken ganz Oesterreichs verkauft. Man findet sie in **Graz** in der Apotheke der **Barmherz. Brüder**, in **Marburg** beim Apotheker **König**, in **Laibach** beim Apotheker **Mayr**, in **Cilli** in der Apotheke **Baumbach's Erben**.

J. J. F. Popp's Heilmethode,

welche sich schon seit Jahren vorzüglich bewährt, wird allen Magenkranken dringend empfohlen.

Die Broschüre **Magen- und Darmkatarrh** versendet gegen Einsendung von 20 Kr. J. J. F. Popp's Poliklinik, Heide (Holstein)

Der Pain-Expeller

mit „Anker“
ist ein sehr gutes Hausmittel

das sich besonders bei Gicht, Rheumatismus etc. glänzend bewährt hat. Preis: 40 kr., 70 kr. und 1 fl. 20 kr. vorräthig: in Cilli J. Kupferschmid, Graz F. S. Gschibay, Klagenfurt W. Thurnwald, sowie in allen renommirten Apotheken der Monarchie.

Visitkarten

in der Buchdruckerei Rakusch, Cilli.

GORGONZOLA.
Stracchino di Milano.

Matič & Plicker
zum „Mohren“

CILLI, 609—
Bahnhofgasse Nr. 97.

Französische Krachmandeln
Datteln, Malagatrauben
Mandarinen

Uebertroffen

hat noch immer in seiner Wirkung gegen die lästige

Gicht und Rheumatismus

der Gichtgeist von **Franz Kav. Gschibay**, Apotheker in **Graz**, alle anderen bisher dagegen angerühmten Mittel. 4 Flac. 70 kr. zu haben in **Cilli** bei Herrn **Josef Kupferschmid**, Apotheker zu **Maria-Hilf**. Eben daselbst ist auch zu haben **Melaleuca**, ein untrügliches Mittel gegen jede Art Zahnschmerzen. 620—10



Gastl's Blutreinigungsthee.

Dieses vielbewährte Volksheilmittel, aus milden reizlose Oeffnung erzeugenden Kräutern zusammengesetzt, entfernt jede Ansammlung von Galle und Schleim und belebt den ganzen Verdauungsapparat.

Gastl's

verzuckerte Blutreinigungstheepillen

(in Schachteln zu 30 und 50 kr.) sind das renommirteste, billigste, bequemst anzuwendende Mittel gegen Verstopfung, Migräne, Hämorrhoiden, Blutandrang, Gicht, Rheuma, Leber- und Gallenleiden, Hautausschläge. Das sanfteste Abführmittel für Frauen und Kinder. 575—24

Depots in Cilli bei J. Kupferschmid, Marburg W. König, Graz Purgleitner, Köflach M. Billek, Mahrenberg J. Kotschnig, Moschganzen Th. Mikl, Radkersburg C. Andrieu, Saldenhofen V. Kresnik, Wuchern Franz Urm, Krapina J. Meniger.

Echt sind nur jene Pakete, welche aus der Apotheke „zum Obelisk“ in Klagenfurt kommen.

„Zum goldenen Reichsapfel“ J. PSEPHOFER'S Apotheke in Wien, Singerstrasse 15.

Blutreinigungstheepillen, vormals **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet worden, ist nach diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., pr. Post 1 fl. 10 kr. (weniger als eine Rolle wird nicht versendet.) Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Continenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schwersten Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Oeffentlicher Dank.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1882 habe ich an Hämorrhoiden und Darmzwang gelitten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenrückens der Eingeweide) empfand, es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas Speise oder einen Trank Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem Stuhlgang und Athmungsbeschwerden kaum anrecht erhalten, bis ich endlich von Ihnen seit wunderwirkenden Blutreinigungstheepillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich vor meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten.

Daher ich Euer Wohlgeboren für ihre Blutreinigungstheepillen und übrigen starkenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und meine Anerkennung aussprechen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Johann Oelinger.

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungstheepillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten; eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden.

Wien, den 13. März 1881.

Andreas Parr.

Wahrs, 27. November 1879.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1826 war ich nach zweijährig überhandnehmendem Wechselfieber ununterbrochen krank und ganz hilflos; Kreuz- und heftige Seitenbeschwerden, Ebel, Erbrechen, die größte Mattigkeit, dann Hitze mit schlaflosen Nächten waren die täglichen Qualen meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von 53 Jahren habe ich 84 Ärzte, darunter zwei Professoren von der medicinischen Facultät in Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Recepte blieben erfolglos, mein Leiden wurde immer schlechter; erst am 25. October 1. J. kam mir die Anzeige von Ihren Wunderpillen zu Gesicht, welche ich auf meine Befehlung aus ihrer Apotheke erhalten habe und laut Vorschrift durch 4 Wochen gebrauchte; jetzt bin ich, ungeachtet meiner zurückgelegten

Feine Filzhüte

schon nach der 1882er Mode, in steifer und weicher Qualität, per Stück

fl. 1-90

Sonstige feinste Filzwaren, billiger als bei jedem Ausverkauf, zu haben bei

Ch. Wolf,

CILLI, Bahnhofgasse Nr. 162.

Gastl's Blutreinigungsthee.

Dieses vielbewährte Volksheilmittel, aus milden reizlose Oeffnung erzeugenden Kräutern zusammengesetzt, entfernt jede Ansammlung von Galle und Schleim und belebt den ganzen Verdauungsapparat.

Gastl's

verzuckerte Blutreinigungstheepillen

(in Schachteln zu 30 und 50 kr.) sind das renommirteste, billigste, bequemst anzuwendende Mittel gegen Verstopfung, Migräne, Hämorrhoiden, Blutandrang, Gicht, Rheuma, Leber- und Gallenleiden, Hautausschläge. Das sanfteste Abführmittel für Frauen und Kinder. 575—24

Depots in Cilli bei J. Kupferschmid, Marburg W. König, Graz Purgleitner, Köflach M. Billek, Mahrenberg J. Kotschnig, Moschganzen Th. Mikl, Radkersburg C. Andrieu, Saldenhofen V. Kresnik, Wuchern Franz Urm, Krapina J. Meniger.

Echt sind nur jene Pakete, welche aus der Apotheke „zum Obelisk“ in Klagenfurt kommen.

„Zum goldenen Reichsapfel“ J. PSEPHOFER'S Apotheke in Wien, Singerstrasse 15.

Blutreinigungstheepillen, vormals **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet worden, ist nach diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., pr. Post 1 fl. 10 kr. (weniger als eine Rolle wird nicht versendet.) Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Continenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schwersten Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Oeffentlicher Dank.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1882 habe ich an Hämorrhoiden und Darmzwang gelitten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenrückens der Eingeweide) empfand, es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas Speise oder einen Trank Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem Stuhlgang und Athmungsbeschwerden kaum anrecht erhalten, bis ich endlich von Ihnen seit wunderwirkenden Blutreinigungstheepillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich vor meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten.

Daher ich Euer Wohlgeboren für ihre Blutreinigungstheepillen und übrigen starkenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und meine Anerkennung aussprechen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Johann Oelinger.

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungstheepillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten; eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden.

Wien, den 13. März 1881.

Andreas Parr.

Wahrs, 27. November 1879.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1826 war ich nach zweijährig überhandnehmendem Wechselfieber ununterbrochen krank und ganz hilflos; Kreuz- und heftige Seitenbeschwerden, Ebel, Erbrechen, die größte Mattigkeit, dann Hitze mit schlaflosen Nächten waren die täglichen Qualen meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von 53 Jahren habe ich 84 Ärzte, darunter zwei Professoren von der medicinischen Facultät in Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Recepte blieben erfolglos, mein Leiden wurde immer schlechter; erst am 25. October 1. J. kam mir die Anzeige von Ihren Wunderpillen zu Gesicht, welche ich auf meine Befehlung aus ihrer Apotheke erhalten habe und laut Vorschrift durch 4 Wochen gebrauchte; jetzt bin ich, ungeachtet meiner zurückgelegten

Gastl's Blutreinigungsthee.

Dieses vielbewährte Volksheilmittel, aus milden reizlose Oeffnung erzeugenden Kräutern zusammengesetzt, entfernt jede Ansammlung von Galle und Schleim und belebt den ganzen Verdauungsapparat.

Gastl's

verzuckerte Blutreinigungstheepillen

(in Schachteln zu 30 und 50 kr.) sind das renommirteste, billigste, bequemst anzuwendende Mittel gegen Verstopfung, Migräne, Hämorrhoiden, Blutandrang, Gicht, Rheuma, Leber- und Gallenleiden, Hautausschläge. Das sanfteste Abführmittel für Frauen und Kinder. 575—24

Depots in Cilli bei J. Kupferschmid, Marburg W. König, Graz Purgleitner, Köflach M. Billek, Mahrenberg J. Kotschnig, Moschganzen Th. Mikl, Radkersburg C. Andrieu, Saldenhofen V. Kresnik, Wuchern Franz Urm, Krapina J. Meniger.

Echt sind nur jene Pakete, welche aus der Apotheke „zum Obelisk“ in Klagenfurt kommen.

„Zum goldenen Reichsapfel“ J. PSEPHOFER'S Apotheke in Wien, Singerstrasse 15.

Blutreinigungstheepillen, vormals **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet worden, ist nach diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., pr. Post 1 fl. 10 kr. (weniger als eine Rolle wird nicht versendet.) Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Continenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schwersten Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Oeffentlicher Dank.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1882 habe ich an Hämorrhoiden und Darmzwang gelitten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenrückens der Eingeweide) empfand, es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas Speise oder einen Trank Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem Stuhlgang und Athmungsbeschwerden kaum anrecht erhalten, bis ich endlich von Ihnen seit wunderwirkenden Blutreinigungstheepillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich vor meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten.

Daher ich Euer Wohlgeboren für ihre Blutreinigungstheepillen und übrigen starkenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und meine Anerkennung aussprechen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Johann Oelinger.

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungstheepillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten; eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden.

Wien, den 13. März 1881.

Andreas Parr.

Wahrs, 27. November 1879.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1826 war ich nach zweijährig überhandnehmendem Wechselfieber ununterbrochen krank und ganz hilflos; Kreuz- und heftige Seitenbeschwerden, Ebel, Erbrechen, die größte Mattigkeit, dann Hitze mit schlaflosen Nächten waren die täglichen Qualen meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von 53 Jahren habe ich 84 Ärzte, darunter zwei Professoren von der medicinischen Facultät in Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Recepte blieben erfolglos, mein Leiden wurde immer schlechter; erst am 25. October 1. J. kam mir die Anzeige von Ihren Wunderpillen zu Gesicht, welche ich auf meine Befehlung aus ihrer Apotheke erhalten habe und laut Vorschrift durch 4 Wochen gebrauchte; jetzt bin ich, ungeachtet meiner zurückgelegten

70 Jahre wieder bei Kraft, vollkommen gesund und bereit hergehelt, daß ich mich ein so neuen Lebens erfreue. Empfangen Sie daher meinen tiefsten Dank für die mir zugesandte wunderbare Arznei. Ihr ewig dankbarer C. Zwilling, Gutsbezirger.

Wien, den 2. Juni 1874.

Hochgeehrter Herr Psephofer! Schriftlich muß ich noch so viele Andere, denen Ihre Blutreinigungstheepillen wieder zur Genesung verholfen haben, den größten und wärmsten Dank aussprechen. In sehr vielen Krankheiten haben Ihre Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo alle anderen Mittel vergebens waren. Bei Blutkrank der Frauen, bei unregelmäßiger Menstruation, Darmzwang, Blütern, Nagenchwäche und Magenkrampf, Schwindel und vielen anderen Uebeln haben sie gründlich geholfen. Mit vollem Vertrauen ersuche ich nur, mir wieder 12 Rollen zu senden.

Hochachtung

Karl Kauder.

Euer Wohlgeboren! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitet, habe ich mich trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungstheepillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Ärgeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten dieser Pillen auf's eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Pillen öffentlich — jedoch ohne Namensnennung — Gebrauch machen wollen.

Wien, 20. Februar 1881.

Hochachtungsvoll

C. v. T.

Genève, den 17. Mai 1874.

Euer Wohlgeboren! Nachdem ihre Blutreinigungstheepillen meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Nagenleiden und Glieder-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben mitgegeben, sondern ihre sogar eine jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten anderer an ähnlichen Krankheiten leidender nicht widerstehen und ersuche um abermalige Liebeserweisung von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen gegen Nachnahme.

Hochachtungsvoll

Blasius Spisstek.

Amerikanische Gicht-Salbe, schnell und sicher wirkend, untrüglich bestes Mittel bei allen gichtlichen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarkleiden, Gliederleiden, Nerven, Migräne, nervösen Zahnschmerz, Kopfschmerz, Ohrenschmerz etc. 1 fl. 20 kr.

Anatherin-Mundwasser, I. F. Preis, echt, von J. G. Popp, allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 kr.

Augen-Essenz, von Dr. Komersbach, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flacon 2 fl. 50 kr. u. 1 fl. 50 kr.

Chinesische Toilette-Seife, das Vollkommenste, was in Seifen gegeben werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und verdirbt nicht 1 Stück 70 kr.

Fiafer-Pulver, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfschmerzen etc. Eine Schachtel 35 kr.

Frostbalsam von J. Psephofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tigel 40 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen). Gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibschmerzen aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 30 kr.

Alle französischen Spezialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billig befördert. Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einwendung des Betrages durch Postanweisung, bei grösseren Beträgen auch mit Nachnahme.

Leberthran (Dorsch), von R. Waager, echt Original, vorzüglich Qualität, 1 Flasche 1 fl.

Pulver gegen Fußschweiß. Dieses Pulver beseitigt den Fußschweiß und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, conservirt die Beschuhung und ist erprobt unschädlich. Preis einer Schachtel 50 kr.

Pâte pectorale von Georgs, seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Reizreife, Husten, Heiserkeit, Katarrh, Brust- und Lungenleiden, Kehlkopfbeschwerden, allgemein anerkannt, 1 Schachtel 50 kr.

Tannochinin-Pomade von J. Psephofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarrudungsmitteln von Ärzten anerkannt, eine elegant ausgestattete große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stendel, bei Stichen und Stichwunden, blutartigen Geschwüren aller Art, auch alten periodisch auftretenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsenentzündungen, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Hingerwurm, Wunden und entzündeten Brüsten, erkrankten Gliedern, Gichtleiden und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tigel 50 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Gullrich, ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gekürter Verdauung, als Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Paket 1 fl.

Wichtig
für jeden Haushalt!

Complete Britanniasilber-Speiseservice
für nur fl. 8

In eleganter Façon, durchaus frei von oxydierenden Bestandtheilen und von **Vorzüglicher Dauerhaftigkeit** der silberähnlichen Farbe, ist ausser echten Silber allen anderen Fabricaten vorzuziehen. Für nur **fl. 8** erhält man nachstehendes gediegenes Britanniasilber Service **aus den feinsten und besten** Britanniasilber. Für das Weissbleiben der Bestecke garantirt.

- 6 Stück Britanniasilber Tafelmesser mit englischen Stahlklingen
- 6 Stück echt englische Britanniasilber Gabeln, feinsten schwerster Qualität
- 6 Stück massive Britanniasilber Speiselöffel,
- 12 Stück feinste Britanniasilber Kaffeelöffel,
- 1 Stück massiver Britanniasilber Milchschöpfer,
- 1 Stück schwerer Britanniasilber Suppensöpfer bester Sorte,
- 2 Stück effectvolle Salon-Tafelleuchter,
- 6 Stück feinste Eierbecher,
- 6 St. fein eisillirte Präsentirtassen (Tablett's),
- 1 Stück schöner Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
- 1 Stück feiner Theeseier,
- 6 Messerleger (Krystall).

54 Stück.

Bestellungen gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorheriger Geldeinsendung werden, so lange der Vorrath eben reicht, effectuirt durch das

Britaniasilber Fabriks - Depot

C. Langer,

Wien, II, grosse Schiffgasse 28.

NB. Im nichtconvenirenden Falle wird das Service binnen 10 Tagen gegen Rückerstattung des nachgenommenen Betrages anstandslos zurückgenommen.

Das Weltpost-Versandt-Geschäft
von **A. B. ETTLINGER, Hamburg,**

empfehl, wie bekannt,
in billigster und reeller Waare portofrei, franco Emballage unter Nachnahme.

Kaffee , per 10 Zoll-Pf.	5. W.	Matthias-Heringe	fl. 5. W.
Santos , ausgiebig kräftig	3 60	extrafein ca. 40 Stück	2—
Cuba , ff grün kräftig	4 10	Holl. Vollheringe ,	1 75
Domingo , hell milde	4 50	La. Fettheringe , . . . ca. 28	1 75
Perl Mocca , brillant feurig	9 85	La. Fettheringe , 100	1 50
Ceylon , kräftig blaugrün	5—	Kronsardinen , in Pickles, ff	1 75
Goldjava , ff. f. milde	5 20	Anchovis , echte Kr. ca. 400 Stück	2 70
Portorico , delicat feinschmeckend	5 40	Lachsheringe , frisch geräuchert circa 30 Stück	2 15
Perl-Kaffee , hochfein grün	5 95	Heringe in Senfsauce , neu delicat 10 Pfund Fass, sehr pikant	3 50
Plantage Ceylon , arom.	6 20	La. Stockfische , 10 Pf. Paket	2 05
Menado , superf. mild kräftig	6 80	Caviar La. , milde ges. 2 Pf. Fass	2 25
Echt arab. Mocca , edel fg.	7 40	5 Pf. Fass fl. 5. W. 4 50, 10 Pf. Fass	8 50
Stambul-Mischung , beliebt	4 95	Austern , frische, ca. 50 Stück	3—
Tafel-Reis , fein, pr. 10 Zoll-Pf.	1 40	Citronen , pr. Korb ca. 40 Stück	1 75
„ extrafein „ 10 „	2—	Apfelsinen , „ 30 „	1 90
Perl-Sago , fein, „ 10 „	1 60	Geräucherte Fische , als Kieler Sprotten etc. billigst.	
„ extrafein „ 10 „	2—	661—10 Preisourante gratis und franco.	
Congo Thee , fein, pr. 10 Zoll-Pf.	1 15		
Souchong Thee , extrafein „	1 75		
Tonkay Thee , grün „ „	1 75		

Die „**Illustrierte Frauen-Zeitung**“ (Auflage 56.000) bringt im Jahre für den Abonnements-Preis von 1 Guld. 50 Kr. Oe. W. vierteljährlich (mit Franko-Postzusendung 1 Guld. 80 Kr.):

- 24 Illustrierte Unterhaltungs-Nummern zu je zwei bis zweieinhalb Doppelbogen**, enthaltend: Novellen, ein reiches Feuilleton, jährlich 24 grosse Portraits berühmter Zeitgenossen, ferner: Verschieden-s, Kunstgewerbliches, Frauen-Gedenktage, einen Neuigkeits-Bericht „Aus der Frauenwelt“, einen illustrierten Moden- und Toiletten-Bericht, Neue Handarbeiten, Wirthschaftliches und Briefmappe;
- 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten**, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche; ferner finden die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange die eingehendste Behandlung;
- 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern** für alle Gegenstände der Garderobe, **400** Musterzeichnungen für Weiss- u. Bunt-Stickerei, Soutache etc., ferner mit vielen Monogrammen, Initialen etc.;
- 12 grosse farbige Modenbilder.**

Alle vierzehn Tage erscheint eine Unterhaltungs-Nummer und eine Modennummer, mit entweder einer Schnittmuster-Beilage oder einem farbigen Modenbilde.

Die „**Ausgabe mit allen Kupfern**“ (Preis vierteljährlich 2 Guld. 55 Kr. Oe. W.; mit Franko-Postzusendung 2 Guld. 85 Kr. Oe. W.) bringt jährlich ausser Obigem: noch **24 Grosse farbige Modenbilder**, **12 Farbige Kostümbilder** und **12 Farbige Kinderbilder.**

Bestellungen werden jederzeit angenommen in allen Buchhandlungen u. Postanstalten; direkte Zusendung nach allen Orten der österr.-ungar. Monarchie auch durch den Cornelia-Verlag, in Wien I., Operngasse 3.

Kundmachung.

Die Direction der **k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz** beehrt sich, den **P. T. Vereinstheilnehmern** derselben höflichst bekannt zu geben, daß die **Einzahlung der Vereinsbeiträge pro 1882 mit 1. Jänner 1882** beginnt und jederzeit, sowohl an der Directions-Casse, im eigenen Hause Conscr.-Nr. 18/20 Sackstraße in Graz, als auch bei den Districts-Commissariaten geschehen kann.

Es diene jedoch denjenigen **P. T. Vereinstheilnehmern**, welche bereits in den ersten neun Monaten des Jahres 1880 mit Gebäuden bei der Anstalt versichert waren, seither ununterbrochen bei derselben versichert geblieben sind, beziehungsweise auch im Jahre 1882 daselbst versichert bleiben, zur weiteren Kenntniß, daß denselben in Gemäßheit des von der allgemeinen Versammlung am 20. Juni d. J. zum Beschlusse erhobenen Antrages des Verwaltungsrathes, aus dem im Verwaltungsjahre 1880 in der Gebäude-Versicherungs-Abtheilung erzielten Ueberschusse, fünf Procent des im letztbezeichneten Jahre geleisteten Vereinsbeitrages als Rückvergütung zu Guten kommen, demnach sich für die betreffenden **P. T. Vereinstheilnehmer** die Beitragszahlung pro 1882 um die vorerwähnten fünf Procent verringert.

Graz im Monate December 1881.

Direction

der **k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt**
in Graz.

Nachdruck wird nicht honorirt.

„DER KAPITALIST“

V. Jahrgang. Informationsblatt für Private in finanziellen Angelegenheiten, V. Jahrgang.

brachte in seinem letzten Jahrgange eine Fülle von **zutreffenden Notizen** und berücksichtigte in umfassender Weise die Wünsche und Interessen seiner Abonnenten. Wir beabsichtigen die **Gründung der Länderbank** als ein epochales Ereignis von tief einschneidender Wirkung. Unsere damals im Separatabdruck erschienenen Artikel **„Einst und Jetzt“** und **„Die Länderbank“** wurden in **tausenden von Exemplaren** abgesetzt. Unser Blatt nahm Stellung gegen die geplante Capitalsvermehrung der **Anglobank** durch Zuführung französischer Mittel und prognostizierte diesem Institute trotz der bekanntgewordenen Schäden bei durchgreifender Reorganisation des Generalrathes eine bessere Zukunft. Die Actien, damals auf 100 gestiegen, **notiren heute 154!** In dem bekannten **Nordbahnrummel** vertraten wir trotz zahlreicher gegentheiligler Zeitungsnotizen und einer Fluth von Brochuren die Ansicht, daß der **Coursssturz** unmotivirt sei und eine **ausgiebige Erholung** folgen müsse. **Nordbahn stiegen von 1940 bis 2400!** Mit besondere Aufmerksamkeit wurde von unserem Journale die **Situation des Realitätenmarktes** verfolgt und eine nachhaltige **Besserung in Bauwerthen** signalisirt, die, zum Theile schon eingetreten, täglich an Ausdehnung gewinnt. Vielen mit Unrecht vernachlässigten Anlage- und Speculations-Effecten verhalfen wir durch fortgesetzte wohlbezügliche Notizen zu ihrem berechtigten Course; wir erinnern in dieser Beziehung an **beide Waggonleih Actien, Draschziegel, Piesingerbrauerei, Waffenfabrik, Angloban, böhmische Bodencredit, österreichische Bodencredit, Depositen, böhmische Union, ungarische Goldrente, ungarisches Eisenbahnanlehen, jüngere Eisenbahnactien und Prioritäten**, bei welchen Baviern durchwegs eine **Courssteigerung von 20—50 Gulden** und darüber zu verzeichnen steht. Wir signalisiren **rechtzeitig die colossalen Courssteigerungen in beiden Credit, Staatsbahnen, Lombarden, böhmischen Bahnen** (speciell Elbethal, Nordwest und Tuz-Bodenbach), warnten aber auch vor Ausschreitungen und waren unablässig und mit Erfolg bemüht, dieselben auf das richtige Maß zurückzuführen. Durch unsere klaren, sachgemäßen und von keinem Sonderinteresse beeinflussten Darlegungen in Sachen der **mährisch-schlesischen Grenz-, Prag-**

Duger- und Graz-Köflacher-Eisenbahn, für unsere vorsichtempfehlende Haltung vor und während der bewegten Tage anlässlich der Dulcigno-Frage, des Kaiser-mordes in Petersburg, der allgemeinen europäischen Geldflemme und der jüngsten besorgnißerregenden Pariser Vorgänge haben wir Seitens unserer Leser und Klienten reichen Dank und Anerkennung gefunden. Mit besonderer Befriedigung können wir auf unsere reiche und von bestem Erfolg gekrönte **journalistische Thätigkeit** in Bezug auf den **Anlagemarkt**, auf den fortgesetzten Hinweis auf **unmotivirte Coursrückgänge** und **Coursunterschiede in Prioritäten** und Pfandbriefen, auf die Besprechung **vortheilhafter Tauschoperationen**, deren Durchführung sich in kurzer Zeit zumeist fast durch **Capitalsverdoppelung** lohnte; mit Genugthuung können wir auf unsere, von vielen Journalen reproducirten **Vergleichenden Studien über den Voosmarkt**, auf unser durch die inzwischen eingetretenen Thatsachen vollkommen sanctionirtes Urtheil über alle auf diesem Gebiete erschienenen Neu-Emissionen zurückblicken und uns das Zeugniß ausstellen, unseren Lesern durch aus **verlässlichen Quellen** geschöpfte **Dividendenschätzungen**, durch regelmäßige **statistische Tabellen über die Betriebseinnahmen unserer Eisenbahnen** und daran geknüpfte **practische Folgerungen**, durch eine klare und populäre Besprechung des **Prämiengeschäftes** einen wesentlichen Dienst erwiesen zu haben. Neben **staatsfinanziellen Abhandlungen, Ernte- und Exportberichten** und tausend anderen das volkswirtschaftliche und geschäftliche Leben berührenden Artikeln und Notizen wurde den **Sparcassen** und den **Assicuranzes** sowie den auf diesen Gebieten nöthigen, modernen Anforderungen entsprechenden Reformen eine **specielle Aufmerksamkeit** gewidmet. Zum Schluß sei der von unserem Blatte creirten und mit überwiegend günstigem Erfolge erprobten **Speculationsform: „Operationen unter unserer Leitung“** (Consortial-Geschäfte) Erwähnung gethan. Der weitaus größte Theil unserer Clientel hat diese Form mit Vorliebe acceptirt, die in **Auszahlung** gebachten Gewinne giengen in die **Hunderttausende von Gulden** — **reichlicher tausendfältiger Nutzen für den geringen Abonnementbetrag!**

Allwöchentliches Inhalt:

Briefkasten der Redaction (gewissenhafte und verlässliche Informationsertheilung an die Abonnenten. — **Börsenschau.** — **Banknachrichten.** — **Eisenbahn- und Transport-Unternehmungen.** — **Montangewerkschaften.** — **Baugesellschaften.** — **Finanzielle Notizen.** — **Geldmarkt.** — **Rentabilitäts-Tabellen, Generalversammlungs-Berichte.** — **Verlosungslisten.** — Interessante Artikel über den **Anlagemarkt.** — Besprechung der **Anomalien des Courszettels** (werthvolle Winke für jeden Capitalisten) und viele andere, das volkswirtschaftliche, finanzielle und geschäftliche Leben tangirende Artikel.

Eine Specialität und schätzenswerthe Bereicherung unseres Blattes bilden die von uns herausgegebenen, bisher in mehr als **300.000** Exemplaren verbreiteten

Effecten-Tableaux

eine tabellarische Besprechung allereinstellen, auf sämtliche öffentlichen Werthpapiere Oesterreich-Ungarns bezughabenden Daten. (Höhe des Actien- und Prioritäten-Capitals, Amortisations-Plan, Verzinsung, Höhe der bezahlten Dividenden, Coursvariationen, Aussichten und Rentabilität jeder einzelnen Effecten-Kategorie.)

Tableau A	Eisenbahn - Actien und Prioritäten,
Tableau B	österreichisch - ungarische Lose,
Tableau C	Pfandbriefe u. Hypoth.- Obligationen,
Tableau D	Banken,
Tableau E	Industrie - Unternehmungen.

Wir sind eben im Begriffe, diese hier aufgeführten Arbeiten, welche uns sowohl seitens des Privat-Publicums, als auch seitens der in- und ausländischen Journalistik **reiche Anerkennung** eingetragen haben und heute fast in keinem Bureau mehr fehlen, nach Einholung **neuester authentischer Daten** und Vornahme **genauester Correcturen** in eine **Brochure: Commentar zum amtlichen Coursblatte der Wiener Börse** zusammenzufassen und dieses durch manches andere schätzenswerthe Material, als: **Staats-Länder-, Städte- und andere öffentliche Anlehen, Asscuranzen, Ziehungspläne, Restantenlisten, Bilanzen der hervorragendsten Sparcassen, Statuten der Oesterreichisch-ungarischen Bank und der bedeutendsten Escompte-Institute, Börsegesetz, Statuten der Wiener-Börse, Arrangement-Ordnung etc. etc.,** bereicherte Werkchen der geehrten Leserwelt um den minimalen Preis von 1 fl. ö. W. zur Verfügung zu stellen.

Unseren Jahres-Abonnenten liefern wir diese in Vorbereitung befindliche Brochure oder obige fünf Effecten-Tableaux auf Wunsch gratis und franco.

Man pränumerirt auf das Journal „DER KAPITALIST“:

Für Wien und Inland

mit freier Postzusendung:

Ganzjährig	fl. 4.50
Halbjährig	fl. 2.40

Für das Ausland

mit freier Postzusendung:

Ganzjährig	fl. 5.80
Halbjährig	fl. 3.—

Probennummern gratis und franco.

Redaction und Administration:

Wien, Stadt, Kohlmarkt 6.

Durch die Administration kann die IV. Auflage der von circa 30 in- und ausländischen Zeitungen glänzend besprochenen Brochure: „**Privatspeculation an der Börse**“ von **Jos. Kohn**, bezogen werden. Preis fl. 1 ö. W.

Zur Beachtung. In Verbindung mit dem finanziellen Journale „Der Capitalist“ steht das seit dem Jahre 1867 etablirte **solide und coustante Ausführung aller in das Bank- und Börsesach einschlagenden Transactionen** bestens empfiehlt. — Prospective über **Conditionen** versenden wir franco.

Ein herzliches Lebewohl!

An alle unsere lieben Freunde und Bekannten, welche wir uns durch ein beinahe 15jähriges Hiersein, in der uns lieb gewordenen schönen Sannstadt Cilli erworben haben und bei unserer Abreise nach Marburg nicht persönlich die Hände drücken konnten, ein nochmaliges herzliches Lebewohl.

CILLI, am 30. December 1881.

Hochachtungsvoll

Familie Damasko.

7-1

Tief bekümmert geben wir die schmerzliche Kunde, dass unser theures Töchterchen, beziehungsweise Schwesterchen

MIZI SABUKOSCHEGG

im Alter von 8 Jahren, nach kurzem und schmerzvollem Leiden, am 29. d., Nachmittag um 4^{3/4} Uhr verschieden ist.

Sannhof-Cilli, d. 31. December 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Tode meiner in ein besseres Jenseits geschiedenen, vielgeliebten Schwester

MARGARETHE MARGREITER

sowie für die ehrende Begleitung zur letzten Stätte, sage ich hiemit allen werthen Freunden und Bekannten meinen besten Dank.

CILLI den 30. December 1881.

5-1

Marie Margreiter.

666-2

Für den

Sylvester-Abend

und
Neujahr

empfehlen

Walland & Pellé:

Sillery, echt franz. Champagner;
Drei beste Sorten:

Kleinoschegg Champagner;
roth und weiss Vöslauer;

Sandberger, echt, Flasche 55 kr.

Malagatrauben, Krachmandeln,

Gorgonzola, Strachino, Emmenthaler

und Imperial-Käse;

sowie sämtliche marinirte Fische etc. für wällischen Salat.

Alles billigst!

Auf dem Gute Sallach sind

Ein Paar Oeconomiepferde

sowie ein Paar fehlerfreie Kaleschpferde billig zu verkaufen.

3-1

Zuchteber

reiner Suffolkrace verkauft
die Gutsverwaltung in
Straussenegg, Post St. Paul-
Pragwald.

1-3

Akazienholz

geeignet f. Wagnerarbeiten,
verkauft Gutsverwaltung
Straussenegg.

2-3

Kaffee aus Hamburg.
verfendet pr. Post portofrei durch ganz Oesterreich und Ungarn incl. Verpackung in Säcken à 4^{1/2} Kilo netto, gegen Einzahlung des Betrages oder Nachnahme.

4 ^{1/2} Kilo ff. Menado	fl. 7.41	4 ^{1/2} Kilo hochf. grün. Java	fl. 5.42
4 ^{1/2} Kilo brill. Perl-Ceylon	6.84	4 ^{1/2} Kilo afric. Perl-Mocca	5.13
4 ^{1/2} Kilo gelb Java	6.56	4 ^{1/2} Kilo sehr gut Santos	4.56
4 ^{1/2} Kilo f. Portorico	5.98	4 ^{1/2} Kilo gut Campinas	3.98

Kaffee in Säcken à 65 Kilo mit 6 bis 12 Kr. pro Kilo billiger, auch frachtfrei je nach der Entfernung.
Thee, Cacao & Vanille in bester Waare laut Preiscurant zu billigen Engrospreisen.

Waaren-Versand-Magazin von C. H. Waldow
in HAMBURG, a. d. Koppel 50. (Preiscurant gratis.)
Höhere K. K. angestellte Beamte erhalten die Waare auf Wunsch ohne Nachnahme.

A. Vidal & Comp.

k. k. priv. Kaffee-Surrogat-Fabrik

Niederdorf (Tirol)

Ravensburg (Württemberg)

empfehlen ausser dem bisher erzeugten bestrenommirten

FEIGEN-KAFFEE

nun auch ganz reinen, echten

CICHORIEN-KAFFEE,

in Packeten oder Cartons in allen Specerei- und Delicatessen-Handlungen zu haben.

Die überraschend günstige Aufnahme unseres neuesten Erzeugnisses beweist, dass es gelungen ist, dem vielseitig ausgesprochenen Wunsche nach einem ebenso guten als billigen Kaffee-Surrogate vollständig zu entsprechen und bitten wir stets ausdrücklich Vidal's Feigenkaffee oder Vidal's Cichorienkaffee zu verlangen und auf unsere Unterschrift oder Schutzmarke zu achten.

562-20

Schon am 14. Jänner

Dritte Ziehung der 3% fürstlich

Serbischen Lose

vom Jahre 1881 à 100 Francs in Gold.

Jedemaliger Haupttreffer

Francs **100.000** in Gold

Kleinster Treffer 100 Francs in Gold.

Die Treffer und Zinsen sind in **Wien, Budapest**, vielen Provinzhauptstädten, sowie in Belgrad und den meisten europäischen Hauptstädten **ohne jeden Abzug** zahlbar.

Original-Lose gegen Cassa à 46 fl. nebst 60 kr. Coupon-Zinsen.

BEZUGSCHEINE

zahlbar in 14 Monatsraten à 3 fl. und einer Restrate von 4 fl.

Der Käufer erwirbt

schon durch Anzahlung von nur 3 fl.

das sofortige alleinige und ungetheilte Spielrecht.

In der am 12. November stattgefundenen 1. Ziehung der 3% fürstlich Serbischen Lose wurden die Haupttreffer von 100.000, 10.000 und 4000 Pres. in Gold mit von unserer Wechselstube verkauften Losen gewonnen und sofort escomptirt.

Wechslergeschäft der Administration des

Wien, Wollzl. 10 u. 13. **„MERCUR“** Ch. Cohn,
Wollzl. 10 u. 13.

Kundmachung.

Wir bringen hiemit zur Kenntniss, dass wir ab heute die Vertretung für Südsteiermark

Herrn Franz Walland in Cilli,

(Grazer Vorstadt)

übertragen haben.

LAIBACH, den 20. December 1881.

„The Gresham Life Assurance Society“

Die Repräsentanz in Laibach:

Valentin Zeschko.

657-3

Bezugnehmend auf obige Kundmachung empfehle mich dem verehrten P. T. Publikum zur Uebernahme von Lebensversicherungen in allen Combinationen und bin zu jeder Auskunft mit Vergnügen bereit — sowie Prospective auf Verlangen gratis und franco zugänglich mache.

CILLI, 20. December 1881.

Franz Walland,
(Grazer Vorstadt).